

Bundesförderung für die Baracke des Lagers Versen

Connemann: 250 000 Euro freigegeben / „Sicherung eines Erinnerungsortes“

Von Tobias Böckermann

MEPPEN/BERLIN Der Bund will die Sanierung der Lagerbaracke Meppen-Versen mit 250 000 Euro fördern. Das haben die beiden CDU-Bundestagsabgeordneten Gitta Connemann und Albert Stegemann am Donnerstag mitgeteilt.

In der JVA Meppen steht eines der letzten Originalgebäude der Emslandlager. Die ehemalige Dienstbaracke 18 wurde 1938 von den Nationalsozialisten gebaut, sie hatten dort in der Folge die Lagerverwaltung untergebracht. Aber (nicht nur) der Zahn der Zeit nagt massiv an dem historischen Gebäude, und es droht einzustürzen. Das Landesamt für Denkmalpflege hatte Connemann auf den Verfall aufmerksam gemacht (wir berichteten).

Im Januar 2020 hatten sich auf Einladung von Connemann deshalb Vertreter aus Bund, Land und Kreis, vom Denkmalschutz, der JVA und des Staatlichen Baumanagements in Versen getroffen, um über Sanierungs- und Nutzungsmöglichkeiten zu sprechen. Für die Christdemokratin war klar: „Es geht um die Sicherung eines Erinnerungsortes. Diese brauchen wir. Um zu sehen, zu was das NS-Regime fähig war. Und damit zu verhindern, dass sich Geschichte wiederholt. Uns allen muss bewusst sein: Es ist geschehen, folglich kann es wieder geschehen.“

Auch für Albert Stegemann ist die Baracke ein wichtiger Erinnerungsort: „Die Emslandlager sind Teil des dunkelsten Kapitels deutscher Geschichte. Es ist

gut, wenn Erinnerungsorte erhalten bleiben und uns Mahnung für die Zukunft sind.“

Baracke gehört dem Land

Gitta Connemann hatte sich deshalb für die Förderung eingesetzt. Mit Erfolg, wie sie jetzt mitteilte. Denn jetzt kam die gute Nachricht aus Berlin. Die JVA Meppen darf sich über eine Finanzspritze aus der Hauptstadt freuen. Fließen wird das Geld aus dem Haushalt der Kulturstatsministerin Monika Grütters MdB (CDU). Dafür gab jetzt der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages grünes Licht.

Die Baracke des Lagers Versen gehört dem Land Niedersachsen und steht auf dem landeseigenen Gelände der JVA Meppen. Dennoch war sie im Laufe der Jahre,

vor allem seit der endgültigen Nutzungsaufgabe, stetig verfallen. Das Staatliche Baumanagement, das für Landesliegenschaften zuständig ist, hatte nun ein Sanierungskonzept erarbeiten lassen. Darin enthalten war auch ein Nutzungskonzept, das die Baracke für Führungen zugänglich machen soll.

Das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege begrüßte schriftlich die Förderzusage des Bundes für die Sanierung des ersten Abschnittes außerordentlich: „Dem Gebäude kommt eine ausgesprochen hohe denkmalpflegerische Bedeutung zu. Die Baracke in Meppen-Versen prägt als baulicher Bestandteil des nationalsozialistischen Lagersystems in besonderer Weise das kulturelle Erbe der Bundesrepublik Deutschland mit. Sie ist

nach Auffassung des Landesamtes für Denkmalpflege national bedeutsam.“

Mit der Förderung soll das Gebäude saniert werden. Insbesondere Dach- und Fassadensicherung haben Vorrang. Allerdings dürfte die Summe nur dazu ausreichen, einen ersten Anstoß zu liefern. Denn eine erste Grobkostenschätzung hatte Baukosten in Höhe von rund 3,8 Millionen Euro ergeben – allerdings einschließlich technischer Anlagen, einer Baukostensteigerung von 20 Prozent bis zur Realisierung und einschließlich geschätzter Risikokosten in Höhe von 873 000 Euro.

Anlaufpunkt

Zukünftig soll es in zwei Bereiche aufgeteilt werden. Ein Teil soll in seinen historischen Zustand zurückver-

setzt werden. Ein anderer soll in einem späteren Schritt nutzbar gemacht werden. Er könnte als Anlaufpunkt für Führungen dienen, die in der JVA schon heute regelmäßig stattfinden.

Für Anstaltsleiter Per-Erik Zeller kommt die Nachricht der Pressemitteilung zufolge zum richtigen Zeitpunkt: „Ich freue mich sehr, dass es auf Initiative von Gitta Connemann und in guter Zusammenarbeit vieler Beteiligten gelungen ist, Fördermittel einzuwerben, um mit der Sanierung zu beginnen. Hiermit wird nicht nur ein einzigartiges Baudenkmal aus der Zeit des Dritten Reiches erhalten, sondern auch der Grundstein für eine nachhaltige Erinnerungsarbeit an diesem Standort in enger Abstimmung mit der Gedenkstätte Esterwegen gelegt.“